

Von einer Wetterfahne, Zeitkapseln und stolzen Handwerkern

Die Restaurierungsarbeiten an der Bekrönung des Schlossturms zu Jever

Nach einem Sturm im Jahre 2019 lag im Innenhof des Schlosses zu Jever eines Tages eine merkwürdige, etwa 20 cm lange Spitze aus Kupfer mit einer umgebogenen Schleife. Beim Blick hinauf zur Wetterfahne des Schlossturms und nach einem Flug mit der Drohne wurde schnell klar, dass dort der oberste Abschluss abgebrochen war und hier restauratorische Arbeiten dringend notwendig waren.

Der Schlossturm zu Jever mit seiner markanten Haube und der weithin sichtbaren Wetterfahne ist seit rund 300 Jahren das Wahrzeichen des Jeverlandes. Am 31. Januar 2020 wurde unter Federführung des Staatlichen Baumanagements Wilhelmshaven die Wetterfahne mit Kugel und sog. Vase durch zwei Kräne von der Turmspitze geholt und für weitere Restaurierungs- und Sanierungsarbeiten in den Innenhof des Schlosses gebracht. Dies war genau einen Tag, bevor der Lockdown aufgrund der Corona-Pandemie das enge Zusammenarbeiten unmöglich machte. Das Interesse an dieser Maßnahme war groß und belegt eindringlich die auch heute noch identifikationsstiftende Wirkung dieses Bauwerks. So war und ist es denn auch für jeden verantwortlichen Baumeister oder Handwerker eine besondere Ehre, hier tätig zu werden. Zugleich stellt sich die Geschichte der Restaurierung der Wetterfahne auch als Spiegel von historischen und zeitgeschichtlichen Zusammenhängen dar, die für unsere Nachfahren interessant sein können.

Die Schlossturmspitze zu Jever wurde in 56 Metern Höhe unter der Regierung der Anhalt-Zerbster Fürsten zwischen 1730 bis 1736 im Zeitalter des Absolutismus beplant und errichtet. Die gesamte Konstruktion hängt an einer eisernen Stange, die mit vier langen eisernen Federn in die hölzerne Dachkonstruktion eingelassen und mit dieser verbunden sind. In alle Himmelsrichtungen wird mit vier Löwenköpfen vom hohen Schlossturm auf die Wachsamkeit und Macht, die dauernde Beständigkeit der fürstlichen Herrscher über das Jeverland verwiesen. Die Fahne wird von einem steigenden Löwen, dem Jeverischen Wappentier, gehalten.

Ende des 17. Jahrhunderts war die obere Spitze des alten Turmes, der im Spätmittelalter während der Häuptlingszeit als Teil einer Wehranlage errichtet wurde, baufällig geworden. In dieser Zeit (1667-1793) gehörte das Jeverland zum Fürstentum Anhalt-Zerbst und wurde durch einen Oberlanddrosten vor Ort regiert. Die Fürsten selbst kamen nur zu den Erbhuldigungen oder zu besonderen Anlässen in ihre friesische Residenzstadt. Der bauliche Zustand des Schlosses und des mittelalterlichen Turmes stand daher nicht im Fokus des Interesses der mitteldeutschen Landesherrn. Immer wieder wurden Berichte nach Zerbst gesandt, die auf die drohende Gefahr von verrottenden Balken und herabstürzenden Mauerteilen hinweisen. In Jever wurden die vorbereitenden Arbeiten während der Statthalterschaft Johann Ludwig von Anhalt-Zerbst in Angriff genommen. Es dauerte dann noch zwei Jahre, bis am 9. August 1736 die Fahne schließlich auf den Turm gebracht werden konnte. Damals noch ein sehr schwieriges, für die Handwerker lebensgefährliches Unterfangen, wobei die Fahne im Inneren des Turmes nach oben gehievt, dort zusammengesetzt und dann durch die geöffnete Zwiebelhaube auf den Haltedorn gesetzt wurde.

Als das Schloss zu Jever wieder Oldenburgisch und für den Bedarf der herzoglichen Familie ab 1818 umgebaut wurde, erschien 1831 wieder eine Instandsetzung der Turmspitze mit Wetterfahne notwendig. Nun wehte auch in Friesland etwas vom frischen Wind der Aufklärung. Hierbei wurde nun nicht nur das Schloss im Sinne des Klassismus renoviert, sondern auch die Wetterfahne unter Berücksichtigung neuerer naturwissenschaftlicher Erkenntnisse, die die galvanischen Reaktionen von Metallen berücksichtigt, restauriert.

Rund 100 Jahre später, im Sommer 1934, war es erneut soweit, dass eine Sicherung der Fahne anstand. Bei den Restaurierungsmaßnahmen 1934 fand man unterhalb der fürstlichen Initialen

eine 25 cm lange Blechhülse, die ein Pergament-Schriftstück enthielt, das über die Abnahme und Erneuerung des Flügels vom 24. Juli bis 15. Oktober 1831 Auskunft gab. Alles wurde wiederum in eine Zeitkapsel gesteckt, die im Sinne der nationalsozialistischen Regierung mit einem „Heil Hitler“ versehen wurde.

Rund 50 Jahre später waren wieder Baumaßnahmen am Turm notwendig. Dieses Mal versuchte man, wohl aus Kostengründen, die Spitze zunächst mit Hilfe eines Hubschraubers abzunehmen. Am 12. Dezember 1984 konnte die Fahne im dritten Anlauf von der eingerüsteten Haube abgenommen werden. Im Juli 1985 sollte die rund 9 Zentner schwere Fahne dann in zwei vergeblichen spektakulären Versuchen mit dem Hubschrauber aufgesetzt werden. Nachdem dies gescheitert war, hob schließlich am 22. August 1985 ein Kran aus Wilhelmshaven die Fahne in die Höhe. Neben Metallbauarbeiten war es hier vor allen Dingen die Vergoldung, die wiederhergestellt werden musste. Auch diese Restaurierung wurde unter großer Anteilnahme und Interesse der Bevölkerung umgesetzt, zumal in diesem Jahr auch 450 Jahre Stadtrecht gefeiert wurden. Allerdings, und dies macht die veränderte politische Lage deutlich, nun nicht mehr als herrschaftliche Machtdemonstration, sondern als möglichst sparsam ausgeführte restauratorische Maßnahme der alten Bundesrepublik.

Weitere 40 Jahre später sind erneut Maßnahmen notwendig. Mittlerweile ist Deutschland wiedervereint und Zerbst als Residenzstadt der ehemaligen Fürsten Partnerstadt von Jever. Die notwendige Restaurierung betraf nun vor allen Dingen das Stützgerüst aus Eisen im Inneren. Die Korrosion war in Teilen weit fortgeschritten. Mit der Regensburger Firma Haber & Brandner wurde ein guter Partner für die Restaurierung gefunden. Ein Handwerker dieser Firma war als wandernder Geselle bereits bei der Restaurierung im Jahre 1934 dabei.

Vom Januar 2020 bis zum August 2024 hat sich die Welt während der Bauarbeiten immer schneller gedreht. So haben auch große weltgeschichtliche Ereignisse unsere Restaurierungsbemühungen für das Schloss in Jever berührt und Einfluss auf den Ablauf gehabt. Zunächst mussten die Arbeiten aufgrund der Corona-Pandemie eine Zeitlang ruhen. Arbeiten in geschlossenen Werkstätten oder Besprechungen in einem Büro waren nicht möglich. Zudem haben die statischen Berechnungen ergeben, dass die Verankerung der Fahne dem stetig steigenden Winddruck und Extremwetterlagen im Zuge des Klimawandels besser angepasst werden musste. Die dramatischen Veränderungen des Klimas im 21. Jahrhundert haben damit auch Auswirkungen auf das Jahrhunderte alte Wahrzeichen des Jeverlandes. Dann folgte am 24. Februar 2022 der Überfall Russlands auf die Ukraine. Hier haben die gestiegenen Energie- und Materialkosten aufgrund des noch immer andauernden schrecklichen Krieges auch für unser vergleichsweise kleines Projekt zu einer zeitweisen Finanzierungslücke und Lieferengpässen für Materialien geführt. Zuletzt hat noch das Hochwasser in Regensburg im Juni 2024 bei der Restaurierungswerkstatt Schwierigkeiten nach sich gezogen.

Im August 2024 wird nun die Wetterfahne wiederum mit einem großen Kran auf den Turm gehoben. Sicherlich gehört dies alles nun zu ihrer Geschichte, die immer auch von den weltpolitischen Ereignissen und Strömungen betroffen ist. Wir hoffen sehr, dass unsere Nachfahren, die diese Zeitkapseln öffnen, Lösungen für viele der Probleme gefunden haben und sie in Frieden, Sicherheit und in einem demokratischen Rechtsstaat leben können.

Ralf Dröge, Staatliches Baumanagement Region Nord-West, Projektleitung
Egon Hamacher, Staatliches Baumanagement Region Nord-West
Niels Juister, Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege
Bernhard Brakenhoff, Architekt
Prof. Dr. Antje Sander, Museumsleiterin Schloss Jever